

**Wohnhaus**  
Anwesen gelegenen  
im Auftrag zu  
entf. 5 Zimmer.

**Wohnhaus**  
Anwesen gelegenen  
im Auftrag zu  
entf. 5 Zimmer.

**Unterbeamten**  
und Umgebung  
B. d. Mts. Ihre  
**Feier**  
Traube-  
und darauffolgendem Tanz  
B. d. Mts. Ihre  
Bismarckgesellschaft.

**Gesunder Most**  
er  
ststoff  
nur Fruchte

**Preisliste**  
Gold, 9. Januar 1909.  
Silber, 7.90 7.09 6.99  
12.00 11.78 11.59  
10.00  
9.49 9.21 9.00  
7.40 7.22 7.10  
10.20 9.80 9.00

**Stillespreiße**  
7. Jan. 1909.  
Silber, 7.90 7.81 7.88  
8.00 7.92 7.89  
10.00  
12.00 11.88 11.80

# Der Gesellschafter.

**Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.**

Nr. 9      Mittwoch den 13. Januar      1909

**Amliches. Widdbad.**  
**Anmeldungen für das K. Landesbadspital Katharinenstift.**

In dem K. Landesbadspital Katharinenstift in Widdbad kann vom 1. bis September an bedürftige Kranke von württembergischer Staatsangehörigkeit auf vorchriftsmäßiges Ansuchen, soweit die verfügbaren Mittel und Einrichtungen zureichen, gewährt werden:

- 1) freies Bad mit unentgeltlicher Aufnahme und Verpflegung in dem Katharinenstift,
- 2) freies Bad a mit einem Stival von 25 M., b, ohne Stival,
- 3) Aufnahme in das Katharinenstift gegen Entschädigung.

Diese kann sowohl Eltern, die in dem Bezirk von Bitter 2 eingeschrieben sind, als auch anderen bedürftigen Kranken bewilligt werden, deren Verbleiben die Unterbringung in dem Katharinenstift besonders wünschenswert macht. Die Entschädigung beträgt für den Verpflegungsstag 2 M. 75 g und, sofern nicht Freibäder bewilligt sind, für jedes Bad 70 g. Es ist auf die ganze Badezeit (bei Männern 24, bei Frauen 28 Tage) vor dem Eintritt Vorauszahlung oder Sicherheit zu leisten.

Ausgeschlossen von obigen Vergünstigungen sind:

- a. Personen, welche mit ansteckenden Krankheiten behaftet sind,
- b. solche, die an Krankheiten leiden, zu deren Beseitigung Bädercur erhaltungsgemäß nicht beitragen, vor Allem also mit Nervenleiden oder Konsumtionskrankheiten, hochgradigen organischen Herzerkrankungen, chronischen Hauterkrankungen u. a. Behaftete.
- c. solche Kranke, für deren Verbleiben eine mehrmalige Benutzung des Landesbades einen günstigen Erfolg nicht gehabt hat.

Die Einweisung in die bezeichneten Vergünstigungen kann nur erlangt werden auf Grund von Gesuchen, welche unter genauer Beachtung nachstehender Bestimmungen durch Vermittlung der Kgl. Oberämter spätestens bis zum 15. März d. J. bei der Kgl. Badverwaltung Widdbad eingereicht sind. Dabei wird vor allem aufzuweisen gemacht, daß nur solche Gesuche in Behandlung genommen werden können, welche von dem K. Oberamt übergeben werden. Zur Erleichterung von Bedenken werden diese ersucht, die Vorlagen hinsichtlich ihrer Vorchriftsmäßigkeit zu prüfen und zu begutachten. Im übrigen ist hinsichtlich der Gesuche folgendes bestimmt:

- 1) sie sind zu belegen mit einem gemeinverständlichem oberamtlich beglaubigten Zeugnisse, welches zu enthalten hat:
  - a. den vollständigen Namen und Wohnort, das Alter und Gewerbe des Bewählers,
  - b. dessen Prädikat, erhaltene Strafen, Vermögens- u.

Erwerbsverhältnisse, namentlich auch Einkunft darüber, ob der Kranke eine Unfall-, Invaliden- oder Altersrente bezieht; oder ob von einer Berufsgenossenschaft, Krankenkasse u. d. Kosten der Badercur ganz oder teilweise getragen werden,

- a. eine Nachweisung darüber, daß die zur Unterhaltung verpflichteten Gemeinde- und Stützungsstellen den Bewählers für den Gebrauch der Badercur nicht oder nicht vollständig unterstützen können,
- d. die Erklärung, daß die Armenbehörde oder eine andere zahlungsfähige Behörde oder Privatperson Sicherheit leisten für die Deckung derjenigen Kosten, welche nicht von dem Katharinenstift bezahlt werden, z. B. für Her- und Heimreise, für längeren Aufenthalt, für Sterbefall usw.

Da diese gemeinverständlichem Zeugnisse sehr häufig nicht vorchriftsmäßig ausgestellt werden und deshalb zur Ergänzung — oft wiederholt — zurückgeschickt werden müßten, so hat die Kgl. Badverwaltung ein Formular für die gemeinverständlichem Zeugnisse angefertigt, welches bei der Kgl. Badverwaltung bezogen werden kann.

2) Dem Gesuch ist ferner beizulegen ein eingehender ärztlicher Krankenbericht. Dieser muß von einem approbierten Arzte, oder einem höheren Badercurge ausgestellt und unterzeichnet sein und darf dem Kranken oder dessen Angehörigen nicht offen übergeben werden, sondern ist den Gemeinbehörden stets verschlossen zu halten.

Der Krankenbericht hat namentlich:

- a. über Entstehung und Verlauf der vorliegenden Erkrankung, sowie über die bisherige Behandlung und den gegenwärtigen Zustand die zur richtigen Beurteilung des Falles nötigen Einzelheiten alle genau zu enthalten.

(Erweiterung auf in früheren Jahren eingehendete Zeugnisse ist nicht zulässig.)

- b. darüber Auskunft zu geben, ob nach Ansicht des Arztes eine Badercur in Widdbad indiziert und ob durch eine solche die Herstellung des Kranken oder eine wesentliche Besserung mit einiger Wahrscheinlichkeit zu erwarten ist,
- c. sich bestimmt darüber auszusprechen, ob und inwieweit voranfrage seines körperlichen Zustandes der Bewähler imstande ist, sich selbst Hilfe zu leisten, namentlich ob er gehen kann oder ob er gefahren und getragen werden muß.

Die Bewähler haben die nach vorausgegangener höherer Genehmigung erfolgende Einweisung durch die Kgl. Badverwaltung zu Hause abzuwarten. Wer sich früher in Widdbad einfinden würde, könnte nur gegen Zahlung der erforderlichen Mittel zum Aufenthalt in Widdbad die Zurücklieferung in die Heimat zu gewährleisten.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die fernere Gefährdung des Aufenthaltes der einzelnen Kranken in dem Katharinenstift ganz davon abhängt, ob die in den

Zeugnissen angegebenen Verhältnisse nach dem Eintritt der Kranken mit dem Tathatande übereinstimmend gefunden werden. Genauer Auskunft namentlich der ärztlichen Krankenberichte ist daher im eigenen Interesse der Kranken dringend notwendig.

Von den Gemeinbehörden wird mit aller Bestimmtheit erwartet, daß sie denen, welche nicht zu den Unbemittelten gehören, oder solchen, von welchen eine Bekämpfung der Krankheit zu befürchten wäre, keine Zeugnisse ausstellen. Gesuche, welche nach dem 15. März eintreffen, werden nur in besonders dringenden Fällen berücksichtigt.

Gesuche, welche den vorstehenden Anordnungen nicht entsprechen, insbesondere solche, welche ungenügende ärztliche Zeugnisse enthalten, müssen als portopflichtige Dienstsache zur Ergänzung zurückgegeben werden.

Endlich wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß nachträglich beim K. Badkommissar und beim K. Badarzt mündlich vorgetragene Gesuche um Freibäder nur dann Berücksichtigung finden können, wenn die erforderlichen Zeugnisse beigebracht sind.

Widdbad, den 5. Januar 1909.  
K. Badverwaltung.

**Deutsch-Südwestafrika als An siedlungskolonie.**

So hoch auch der Wert mancher Kolonien als Plantagenkolonien stehen mag, denen manche Länder von sonst verhältnismäßig untergeordneter politischer Bedeutung, wie Holland, ihren bedeutenden Wohlstand und ihre tatsächliche Bedeutung verdanken, so dürfte doch unter allen An siedlungskolonien der Wert einer Siedlungskolonie höher zu veranschlagen sein. Durch eine Siedlungskolonie ist einem Staate Gelegenheit gegeben, etwas hervorzuheben, was höher steht als Baumwolle und Kautschuk und sonstige hochbezahlte Tropenkolonialerzeugnisse, nämlich einen Abnehmer des eigenen Bils.

Von den Kolonien, die Deutschland vor einer Reihe von Jahren errungen hat, kommt nur eine einzige für die dauerhafte Ansiedlung der Weissen im großen Maßstabe in Betracht, Deutsch-Südwestafrika in dem viel beachteten Westteil dieses Gebietes, das bis heute gerade deshalb besonders lieb sein sollte. Seine Hauptbedeutung wird für absehbare Zeit in der Landwirtschaft und der Viehwirtschaft liegen. Während Widdbände verhältnismäßig gering sind, zieht sich von Norden nach Süden durch das Siedlungsgebiet ein etwa 55 000 ha umfassendes Weidengebiet, das zum größten Teil sich besonders für Rindviehzucht und in anderen mit bestimmten Vieharten bewachsenen Gegenden für Schaf- und Angoraziegenzucht eignet. Ganz bedeutend kann der Wert dieses Gebietes gehoben werden durch Anlage weiterer Brunnen und besonders durch Bewässerungsanlagen, sofern diese bei dem bekannten Wassermangel des Landes möglich sind. Dabei darf man damit rechnen, aus einzelnen Kulturen, wie der Zuckerrübe, die dort 6 bis 8 Schötte liefert, oder durch den Anbau von Mais und Getreide, sowie Wein, Obst und Gemüse einen beträchtlichen Reinertrag auch aus verhältnismäßig kleinen Anstalten zu ziehen.

**Abenteuer des Sherlock Holmes**  
von Conan Doyle.

**Die verschwundene Braut.**  
(Fortsetzung.) (Nachtr. verb.)

„Es ist wirklich recht gnädig von Ihrer Vorherrschaft, daß er mir einen Kopf die Ehre erweist, ihn mit dem einzigen auf eine Stufe zu stellen,“ meinte Sherlock Holmes lachend. „Auf dieses lange Krennberch hin habe ich aber eine kleine Gefährdung und eine Zigarre verdient. Ich war mit meinen Schlussfolgerungen übrigens bereits im reinen, ehe mir Befehl erteilt.“

„Rein lieber Holmes!“

„Unter meinen Aufzeichnungen befinden sich mehrere ähnliche Fälle, aber, wie schon erwähnt, ist es noch bei keinem so weit gegangen. Das Verbrechen machte meine Vermutung nur zur Gewissheit. Ein Indizienbeweis ist gelegentlich ebenfalls überzeugend, namentlich wenn auch das übrige so genau dazu paßt.“

„Aber ich habe doch alles mit angehört, so gut wie du.“

„Allerdings, aber ohne die Kenntnis der früheren Fälle, die mir so sehr zu fluten kommt. Da war ein Fall vor einigen Jahren, wo — doch da kommt ja Verdrachello Bekrabe, guten Abend! Dort drinnen steht Ihr Stimmglas und hier ist die Zigarrenkiste.“

Der kleine Herr erschien in einer hellen Jacke und hellem Halbtuch, was ihm ein ganz fernmännliches Aussehen

gab, in der Hand trug er eine schwarze Reisetasche. Nach kurzem Gruße ließ er sich nieder und steckte sich die angebotene Zigarre an.

„Was ist denn los?“ fragte Holmes mit einem Zwinkern seiner Augen. „Sie sehen ja recht wahnhaft aus.“

„Bin ich auch. Diese Teufelsgeschichte mit der Hochzeit Lord St. Simon! Ich weiß nicht, an welchem Bispel ich das Geschäft ansetzen soll!“

„Wirklich! das ist mir überraschend.“

„Daß man sie von einer so vertrackten Geschichte gehört? Sobald ich meine, ich habe einen Faden gefunden, schläpft er mir wieder durch die Finger, den ganzen Tag habe ich mich daran abgearbeitet.“

„Und gewaltig nach sind Sie (sich) dabei geworden.“

„Verstehe Holmes, seinen Kopf mir beschuldigen.“

„Ja. Ich habe den Kanal ausfüllen lassen.“

„Wo denn das, um Gottes willen?“

„Am den Belknam von Lady St. Simon zu suchen.“

Sherlock Holmes lehnte sich in seinen Stuhl zurück und lachte aus vollem Halse.

„Haben Sie auch das Wasser des Springbrunnens auf dem Trafalgarplatz ausfüllen lassen?“ fragte er.

„Wieso? Warum das?“

„Weil Sie gerade so viel Aussicht hatten, dort die Leiche zu finden, wie im Kanal.“

„Verdrachello warf einen zornigen Blick auf meinen Freund.“

„Es scheint, Sie sind schon vollständig im Flaren über alles!“ sagte er gereizt.

„Nun, ich habe zwar erst eben den Verlauf der Sache vernommen, aber meine Ansicht habe ich mir gebildet.“

„So! Dann sind Sie wohl der Meinung, der Kanal habe gar nichts mit der Sache zu tun?“

„Ich halte es für höchst unwahrscheinlich.“

„Wollen Sie dann vielleicht die Gasse haben mir zu erklären, wie diese Sachen hier hinzugekommen sind?“

„Dem ist die Sache, aus welcher ein Brautleib aus verbluteter Selbe, ein Paar weiße Atlaschuhe, ein Brautkranz und Schleier herausfielen, alles vom Wasser durchweicht und verdorben.“

„So,“ sagte er, „und legte noch einen ganz neuen Überzug oben auf den Haufen, aus welchen Sie mir mal diese Kuh, Herr Holmes.“

„Also aus dem Kanal sind die Sachen heraufgeschloht worden?“

„Verstehe mein Freund und blies dabei blane Ringe in die Luft.“

„Rein, ein Parkhüter sah sie in der Nähe des Ufers schwimmen; man hat sie als der Lady gehörig erkannt; nun dachte ich, sind die Kleider da, so wird die Leiche auch nicht weit davon sein.“

„Dieser wunderbaren Logik zufolge müßte man also die Leiche eines Verstorbenen stets in der Nähe seines Niederherabstieges finden. Und bitte, sagen Sie mir doch, was hoffen Sie denn dadurch zu erreichen?“

„Einen Beweis für die Beteiligung der Flora Millar an dem Verschwinden der Vermissten.“

„Laut mir leid, aber das wird schwer halten.“

(Fortsetzung folgt.)



Abgehen von derartigen Möglichkeiten einer künstlichen Bewässerung wird sich der Ackerbau im allgemeinen nur in einigen eingegrenzten Gebieten, Tälern und Böden, einbürgern lassen. Doch darf die Bedeutung auch dieser landwirtschaftlichen Zweige für die Kolonie nicht übersehen werden, da daraus die Kolonie unabhängig würde und der fremden Gefahr und außerdem bei Hungerkrisen die Eingeborenen vor auch das Vieh einen starken Rückhalt in einem derartigen Ackerbau haben würden. Abgesehen von solchen bewässerungsfähigen Gegenden ist der Betrieb von Garten- und Ackerbau ohne diese Vorbedingung nur in einigen Gebieten des Nordwestens der Kolonie möglich, in der näheren und weiteren Umgebung des Vaterbergs, wo sich auch ausgedehnte Waldungen befinden, die der Landwirtschaft einen weiteren Geschäftszweig ähnlichen und dem Deutschen anheimelnden Charakter aufweisen. Dort dürfte es auch möglich sein, Kleinfeldanlagen, die sich besonders mit Obst- und Tabakbau usw. besetzen, anzulegen. Eine große Zukunft dürfte auch die Strafkolonie haben, die ganz besonders überall dort angebracht erscheint, wo ein Anzuchtort möglich ist, da man dort die Tiere in verhältnismäßig engen Umfriedigungen halten kann, wo sie gleichzeitig ihre Nahrung finden.

Neben dem Ackerbau dürfte auch dem Bergbau eine große Zukunft in Südwestafrika beschieden sein, besonders wenn es möglich sein sollte, worauf mancherlei Zeichen hinweisen, dort auch nach Kohlen zu schürfen, wodurch sich einmal der Mineubetrieb wesentlich verbilligen würde und es sich außerdem ermöglichen ließe, manche Erzförten, die den Transport nach Europa nicht lohnen, an Ort und Stelle zu verfrachten. Außerdem würde für den Gesamtwohlstand der Kolonie ein in der Bergwerksindustrie beschäftigter harter Arbeiter- und Beamtenstand von größter Bedeutung sein, schon als Abnehmer für zahlreiche dort hoch bezahlte landwirtschaftliche Erzeugnisse, die sich, wie Gemüse, nicht gut ausführen lassen.

Von besonderem Werte für die Kolonie sind die dort vorhandene Arbeitskräfte, von denen in erster Linie der Deutsche wegen seiner natürlichen Körperkraft für schwere Arbeit und außerdem vornehmlich als Viehhüter in Betracht kommt. Es kann ganz abgesehen von menschlichen Gesichtspunkten, durchaus nicht das Ziel unserer Kolonialpolitik sein, die Eingeborenenbevölkerung dort zu verdrängen, weil wir, um Südwestafrika wirtschaftlich anzukurbeln, billige Arbeitskräfte brauchen und der Europäer bei dem hohen Preise der dort für alle Kulturgegenstände bezahlt wird, nicht so billig arbeiten kann. Wir haben also in Südwestafrika ein angemessenes Betätigungsfeld, welches verdient, daß deutscher Internationalsgeist nach ihm die Hand ausstreckt.

## Politische Uebersicht.

Der deutsche Reichstag trat am Montag in Berlin zu seiner diesjährigen Tagung zusammen, deren Programm fast ganz von der Reichshaushaltsreform ausgeht. Begrüßt wurde die Tagung vom Staatssekretär Dr. von Bismarck-Hollweg und vom Reichschatzsekretär Seydow. Letzterer verwies auf die Agitation gegen die Steuervorlagen und führte dann aus: Der Reichstag ist die Seele der Reichsregierung; kann die Deckung des Defizits, für das die Mittel fehlen, einfach um drei Jahre verschoben werden? Wie kommt die Staatsverwaltung zu den Mitteln? Wir müssen die Staatsverwaltung reformieren, und diese ist die Aufgabe der Reichsregierung, die niemals eingelassen werden sollen. Wohin hat uns die Aufhebung der Staatsschuld zu führen? Der Staatsschuldenschein ist die Ursache der Verschuldung der Reichsregierung. Die Staatsverwaltung ist die Ursache der Verschuldung der Reichsregierung. Die Staatsverwaltung ist die Ursache der Verschuldung der Reichsregierung.

Das schweizerische Mittelskomitee für den Getreide- und Mehlhandel gegen Deutschland hat sich am Samstag in Bern getrennt. Jederfall wird sich der Boykott zunächst auf deutsches Getreide beschränken. Die Antwort der deutschen Regierung auf die letzten schweizerischen Vorstellungen befindet sich bereits in den Händen des schweizerischen Bundesrats, der aber noch keine Stellung zu ihr genommen hat. In den schweizerischen Kreisen werden dann Schritte getan, um die sofortige Einberufung einer außerordentlichen Session der Bundesversammlung zu veranlassen.

Nach Meldungen aus dem Orient ist das Angebot Oesterreich-Ungarns, das nördlichen den besten Eindruck gemacht hat und von dem man hofft, daß es zu einer baldigen verbindlichen Lösung der Balkanfrage führen wird, dem türkischen Ministeriat uninteressant worden, dessen Beschlüsse jedoch noch unbekannt sind. Man glaubt jedoch nicht, daß das Angebot zurückgewiesen wird, zumal der

Oesterreich-ungarische Botschafter dem Großvezir erklärt hätte, daß eine Ablehnung mit einem sofortigen Abbruch aller Beziehungen gleichbedeutend wäre. — Die Pforte hat die Protektionen, die am Samstag auf dem Balkan gegen die Anexion Serbiens durch Griechenland gefaßt wurde, an die türkischen Botschafter geschickt, damit diese sie den Mächten übergeben. — Das Saloniki wird gemeldet, daß die bulgarische Gesellschaft im ganzen Gebiet die Bevölkerung zur Verweigerung der Steuerzahlung an die türkische Regierung aufhört.

Der englische Kriegsminister Salisbury hielt in Edinburgh eine Rede, in der er ausführte, wenn er die gegenwärtige Lage betreffend das Oberhaus nicht misserfolge, so würde diese nicht mehr von langer Dauer sein. Es würden Schritte unternommen, um die Schwere des politischen Einkasses, ohne eine wirkliche Demokratie nicht existieren könne, in die richtige Lage zu bringen.

## Württembergischer Landtag.

r. Stuttgart, 12. Jan. Zweite Kammer. Die Debatte über die Höchsthändlerzahl in der Volksschule, die das Haus bereits in 2 vollen Sitzungen beschäftigt hat, ist heute nachmittags fortgesetzt worden. Schwann (Sop.) machte längere, weilt nur rein politische Ausführungen, die, als sie sich auf die Berichterstattung des Deutschen Volksblattes erstreckten, ihm einen Nachruf des Präsidenten zur Sache eintrugen. Einen Ordnungsruf zog er sich zu, als er dem Abg. Weber die Möglichkeit der freien Meinungsäußerung ab sprach. Die Berechnungen der Regierung über die durch den sozialdemokratischen Antrag, die Höchsthändlerzahl auf 40 festzusetzen, entstehenden Kosten, nannte er maßlos schamhaft und übertrieben, welchem Vorwurf vom Ministerpräsident Karner mit entgegengetreten wurde. An dem Ergebnis der Berechnungen seien die Verhältnisse aber nicht die Regierung schuld. Schild (Str.) betonte, daß es sich heute nicht um die Aufstellung eines Programms, sondern um die Schaffung eines durchführbaren Gesetzes handelte. Er trat für den Regierungsentwurf ein. Minister v. Fleischhauer bestritt, daß die Einführung der Simultanen eine bedeutende Kostenersparnis zur Folge haben würde, mit welchem Argument Schindler dem sozialdemokratischen Antrag beistimmte. Der Kommissionar wurde sich in abschlägiger Zeit nicht durchführen lassen. Der Minister sprach sich dann gegen den Antrag Schild aus, daß der Staat die den bedürftigen Gemeinden durch die Herabsetzung der Schülerzahl entstehenden Mehrkosten übernehme. Der Änderungsantrag Bieschlag, statt bedürftige Gemeinden zu laden, Gemeinden, in denen die Gemeindefinanzlage mehr als 10 Prozent beträgt, sei für die Regierung niemals annehmbar, da das bei mehr als 50 Prozent aller Gemeinden, nämlich in 1039 der Fall sei und da der Antrag der erste Schritt zur Übernahme der Schulkosten auf den Staat sei und dabei viele Angelegenheiten in sich schließen würde. Dem in einer Resolution angebrachten Verlangen, eine Uebersicht zu geben über die Höhe der angehängten allgemeinen Beanspruchungsbefreiung, könne bei der Unklarheit der Finanzlage nicht angeschlossen werden. Er sehe auch keine Notwendigkeit, diese Frage mit der Novelle zu verknüpfen. Dr. Wolff (B. R.) wies den Vorwurf zurück, daß die Konservativen an der Leutung schuld seien. Die Schulfrage könne die Steigerung der Höhe. Ein Nichterdbel sei die Volksschule nicht. Bieschlag (B.) empfahl seinen Antrag. Bei einer Resolution würde alles im Ermessen der Regierung gestellt werden. Schöner (B.) hob hervor, daß die Bestimmungen über die Höchsthändlerzahl nur für 42,7 Prozent aller Gemeinden anwendbar seien würden. Dr. Walther (D.B.) wies einige Angriffe der Abg. Schindler und Schwann zurück. Rembold (Sop.) bestritt dem Antrag Schild, der sich nicht bloß auf die persönlichen, sondern auch auf die sachlichen Interessen der Gemeinden beziehe. Minister v. Fleischhauer erklärte demgegenüber, er wolle keinen Zweifel darüber lassen, daß auch der Antrag Schild unannehmbar sei. Dr. Dieber (D.B.) bemerkte, das Zentrum werde das Gesetz ablehnen, es möge anfallen wie es wolle, und begründete dann seinen Antrag, die Frage des prozentualen Verhältnisses der Zahl Lehrpersonen zu der der Volksschulkommision zu überweisen. Die etwa 1/2 Stunden in Anspruch nehmende Abstimmung ergab in allen wesentlichen Fragen das Zusammengehen von Volkspartei, Deutscher Partei und Sozialdemokratie einseitig sowie von Zentrum und Bauernbund andererseits bei jeweils sehr geringer Stimmendifferenz. Zunächst wurde der sog. Antrag, die Höchsthändlerzahl auf 40 festzusetzen, gegen die Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt. Die Anträge des Zentrums auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage zu den Art. 8 und 9 (Höchsthändlerzahl 70) wurden mit 41 gegen 40 Stimmen des Zentrums und des Bauernbunds abgelehnt und der Kommissionartrag zu Art. 8 (Höchsthändlerzahl 60) mit 41 gegen 40, der zu Art. 9 mit 42 gegen 38 Stimmen angenommen. Der Antrag Schild wurde nach dem zu ihm gestellten Änderungsanträge abgelehnt. Die Resolutionen wurden mit Ausnahme derjenigen betr. die Beamtenaushebung ebenso der Antrag Dieber angenommen. Morgen Fortsetzung.

Stuttgart, 12. Jan. In dem Stenogramm betr. die 12%ige Erhöhung der Einkommensteuer teilt die Regierung dem Landtage mit, daß die Vorbereitungen für die Aufstellung eines Gesetzentwurfes über die Weiterbildung des direkten Steuerwesens noch längere Zeit in Anspruch nehmen werden. Die Regierung wird jedoch dem Landtage demnächst eine besondere Denkschrift über ihre bisherigen Schritte zur Einleitung einer umfassenden Steuerreform zugehen lassen.

## Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Kagob, den 12. Januar 1909.

**Dem Wetter.** Es ist wieder ein Aufschlag in der Witterung eingetreten. Schöner ist das gegenwärtige Lauwetter mit nachfolgender Stillebildung keineswegs, als das vorangegangene Froster mit harter reiner Winterluft. Kein Wintersturm mehr, aber beschwerliches Gehen auf Weg und Steg, starker Frost, atembeschwerender Nebel. Bleib wieder Milder und Schöner.

**Die Handwerkskammer Reutlingen** macht im Inerentteil unserer heutigen Nummer auf die Veranstaltung von Meisterprüfungen in den Monaten März und April d. J. aufmerksam. Wir selbst möchten nicht verfehlen, noch darauf hinzuweisen, daß durch das am 1. Oktober v. J. in Kraft getretene Gesetz vom 30. Mai 1908 (sogenannter Kleiner Befähigungsnachweis) künftig nur noch derjenige Handwerker berechtigt ist, Lehrlinge zu halten, welcher die Meisterprüfung mit Erfolg bestanden hat; abgesehen von älteren Handwerkern, welche diese Befähigung durch die Verwaltungsbehörde erlangen können. Da unter diesen Umständen eine zahlreiche Beteiligung an den Prüfungen in Aussicht zu nehmen ist, wird sich die rechtzeitige Anmeldung besonders empfehlen.

**Wieviel trinkt der Württemberger Bier?** Nach einer statistischen Berechnung kommen auf den Kopf 164 Liter Bier, 12,01 Liter Wein, 41,8 Liter Obstwein, 3,86 Liter Brauwasser. Champagner, Sektwein und Rossmilch sind hierunter nicht begriffen. Im Biertrinken steht der Württemberger nur dem Bayer nach, der 236 Liter des braunen Stoffes vertrinkt, während der Bader sich mit 168 Liter, Elsch-Vertrinken gar mit 92 begnügt. Im deutschen Reich kommen auf den Kopf 118 Liter Bier im Durchschnitt. Der württembergische Bierdrank hat allerdings etwas nachgelassen. Während in den Jahren 1889 bis 1893 noch 178 Liter Bier auf den Kopf jährlich kamen und der Verbrauch in dem Jahresfrist 1894—1898 auf 186 Liter fiel, ging derselbe in der Periode 1899—1902 auf 182 Liter zurück und sank 1903—1906 auf 169 Liter, immerhin noch ein schönes Quantum. Der jährliche Selbstverbrauch oder auf den Kopf der Bevölkerung berechnet sich zu 74,82 A und auf eine Haushaltung rund 340 A.

r. Reutlingen, 11. Jan. Rüdlich: Einfall spricht aus zwei Briefen, die aus Anlaß der Lotterie zum Bau einer katholischen Kirche hierher gelangt sind. Ein Liebhaber Landmann aus Berghülen O.A. Bismarcken, teilt zunächst mit, daß er in Urm ein Los mit der Nr. 66278 gekauft habe und verstand sein Wort darauf, daß er 10 000 A dem Kirchenbau zusetzen wolle, wenn er den ersten Haupttreffer mit 40 000 A gewinne; bleibt noch für sich 30 000 A. Diese Rechnung stimmte nun freilich, doch traut er der einen Losnummer nicht und verlangt ein weiteres Los per Rücksicht, damit die Chancen für die Anwartschaft auf den Haupttreffer günstiger seien, denn er meint: „Was wird dann schon den Haupttreffer gewinnen, wenn es Gottes Wille ist.“ Kleiner es war nicht Gottes Wille, und so wird sich dieser Losinhaber beschreiben müssen, was er umso leichter kann, als noch viele andere ihre Hoffnungen auf den Haupttreffer nachlässigweise geküßt haben. Beschrieben ist eine arme Witwe in Stuttgart die immer wieder ein Los kauft in der Hoffnung, sich und ihre 4 Kinder einmal durch einen Gewinn in bessere Verhältnisse zu bringen. Sie bittet deshalb die Herren vom Komitee inständig, ihrem Los Nr. 36121 zu einem Gewinn, „nur auch einige 100 A.“ zu verhelfen, „wenn sie's tun könnten.“ Die Nummer ist dreimal, (oben gerührt) penaltisch genau angedruckt. Aber so gerne die Herren doch auch vielleicht getan hätten: Sie konnten es nicht. Und so steht sich auch die arme Witwe mit ihrem Kindern bitter enttäuscht, denn nicht einmal mit 5 A wurde ihr Los gezogen, und auch die Berghülsener Losnummer wurde nicht ausgepielt. Es sind dies zwei typische Beispiele von gewohnheitsmäßigen Spielern, die offenbar nicht leben können, wenn sie nicht in irgendeiner Lotterie hoffen dürfen, so oft auch das Glück an ihnen vorbeizieht.

r. Ellingen, 12. Jan. Bei der gestern abend 5 Uhr stattgefundenen Beerdigung und Beisetzungsfeier der neugewählten Bürgerausschüßmitglieder gab der Stadtvorstand den üblichen Rückblick auf die werksamen Arbeiten des abgelaufenen Jahres, und einen Ausblick auf bedeutende Aufgaben der nächsten Zeit, wobei er u. a. zu letzterem Punkte insbesondere den Bau einer katholischen Schule, Mittelschule und eines Schulgebäudes in der Pflehenauvorstadt, bessere Verhältnisse auf der Burg, die Franz des Kaufmanns an die Stadtgasse der Plehenschule, den Kauf auf von 40 000 A durch Wegfall der Plehenschule, verschiedene Stroharbeiterleistungen u. erwähnte. Als Bürgerausschüßmann und Stellvertreter wurden die selbsterwählten Herrrn Raff und Haug wiedergewählt.

r. Heilbronn, 12. Jan. Der in Taillangen wieder verhaftete aus dem Ludwigburger Jagdschloss entsprungene Sträfling Franz Karl von Heilbronn hat u. a. eingeschrieben, daß er bei einem Bauern in Großsachsen 185 A, Kleider und Werkzeuge geklopft und auch in Großsachsen und Oberndorf verschiedene Einbrüche begangen hat.

r. Badlies, 12. Jan. Nachdem der Richter Hofmeister am Freitag seinem Opfer gegenübergestellt und an den Tatort geführt worden war, wurde er in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Wohl zeigte er angelegentlich eine besondere Denkschrift über ihre bisherigen Schritte zur Einleitung einer umfassenden Steuerreform zugehen lassen.

an den Tag. Nach mordenen, mit der ein Verhältnis gehabt Straße von Schwinn sie ihn heiraten wollen Hofmeister aus sein Eine Angel traf in die auf die Haut b lings in den Roden Nach vollendeter T um, wie er sagt, A her Rat dazu gefeh Rader vom Tatort a lauf der Sache an Kapde herab heb kommissionen zugef wo bekanntlich seine

r. Zeilbach. In dem hiesigen Rader bei Personal des Graf-Abtorden IV. Abt bedenklichste des und die Oberst des Rader Abtorden Schwanz und Rast des Raderorden Kermanns vortag m Stahl und Loch m wurden mit wertvol

r. Stuttgart. Tapferkeiter von 20 A Gehalts d Postbeamten gegen hatte. Ggn das i tat der Staatsanwa gericht belieh es jeh (propheten Straße, beabsichtigte, daß des Postbeamten ge

München, Staatsanwaltschaft (Schwindel mit dem laut auf Betrug Radau infolge d Die Anträge auf oberen Instanzen o

Eine rucklos Nordens 11 Jähr. E in Ergoldung bei W zu kurz bemessen w hand ein Beil, m Zimmer verließ, w abgehakt, daß sie u wurde die Freiheit sic bereits mit der

Kassel, 10. S wie vor dem Wefer junger Mann hier a fünf Pfennigen, brieftträger als Bek lährte von seinem Beotgeld zugut h Tappentell als B hielt dem der Hof

Magdeburg. sich heute mit jeh hoch und durchleg bis zu 300 Wreter

Si gen. B Sieg n-Viederlopp

R. Frankfurt

Reigholz

Submi

Am Mittwoch vormitt. 10 Uhr Engwald Abt. Carl Abt. v. Bismarck: Am. Keller, 588 Präge sind, auf die einz ausgebracht, nicht vor den Vortrub verschlossen und Angebot auf Be bis zu dem eig beim Fortkam ein Angebot und fol Bedingungen nicht den nicht bedürf ung findet um 10 in Simmerfeld ka und Offertformul nach Fortkam.

!! Brillen u empfiehlt G. Kilger, II









**Bund der Landwirte Bezirk Nagold.**  
 Am Sonntag, den 17. ds.,  
 nachmittags 3 Uhr  
 findet im Gasthaus „Traube“ in Nagold eine öffentliche  
**Versammlung**  
 mit Vortrag des Herrn Landtagsabg. Körner über  
**Erste Fragen der Reichs- u. Landespolitik.**  
 Diejenigen Freunde und Mitglieder des Bundes der Landwirte  
 freundlich eingeladen.  
 Der Bezirksvorsitzende.

**Krankenunterstützungsverein**  
 Nagold.  
 Der Verein hält seine halbjährliche  
**Generalversammlung**  
 am Sonntag, den 17. Januar  
 nachmittags 4 Uhr  
 im Gasthaus „goldener Adler“ und werden die berecht. aktiven und  
 passiven Mitglieder ergebenst eingeladen.  
**Tagesordnung:**  
 1) Rechenschaftsbericht.  
 2) Sonstiges.  
 Diejenigen, welche dem Verein beitreten wollen, sind höflich eingeladen.  
 Altersgrenze 35.  
 Der Ausschuss

**Einladung.**  
 Die ehemaligen Angehörigen des  
**Ulanen-Regiments Nr. 20**  
 von Nagold und Umgebung treffen sich am  
 Sonntag den 17. Jan. nachm. 5 Uhr  
 bei Kamerad Mayer zur Krone in Nagold zwecks  
**Besprechung**  
 der Teilnahme am Regiments-Fest.

**H. Strenger**  
 Nagold



empfehl seinen

**Schwarzwälder Zwieback**  
 für Magen- und Darmleidende,  
 Kranke, Rekonvaleszenten und Kinder.  
 Niederlagen bei:

Herren	J. Beckh, Sond. u. Gafz, Altensteig.
„	Kaufm. Gulekunst, Satterbach.
„	Kemshardt, Wildberg.
„	J. G. Hummel, Gailfingen.
„	Wilh. Nentschler, Roffelden.
„	Alrich Weesenmayer, Sulz.
„	Josenhans & Speidel, Madingen.
„	Theodor Hall, Gbhausen.
„	Ernst Fißler, Rofrdorf.
„	Alberl Koller, Hochdorf.
„	J. Fleischle, Oberjellingingen.
„	J. Geißler, Gündringen.
Frau	Johanna Angel, Esringen.
„	Anna Widmaier, Walldorf.

Schöne  
**Wohnung**  
 (4-5 Zimmer)  
 per sofort oder später ge-  
 sucht.  
 Offerte a. d. Exped. d. Bl.

**3500 Mk.**  
 werden gegen gute Sicherheit auf  
 Lichtmeh  
 aufzunehmen gesucht.  
 Auskunft erteilt die Exped. d. Bl.

Für eine ältere Person wird ein  
**Kosthaus**  
 gesucht; dieselbe kann Haus- und  
 Feldgeschäfte arbeiten; auch wird  
 noch etwas Kostgeld bezahlt.  
 Näheres durch die Exped. d. Bl.

Gesucht nach Tübingen ein ordent-  
 liches, gut empfohlenes  
**Mädchen**  
 das schon in besserem Hause gebient  
 hat. Daselbe muß mit Hilfe einer  
 Baufräule die Hausarbeit besorgen  
 und etwas Kochen können. Lohn, je  
 nach Stellung, von 240 Mk. ab.  
 Eintritt kann gleich erfolgen.  
 Näheres Auskunft bei  
 Frau Stadtpfarrer Merz,  
 Nagold.

Bis Nichts wird ein fleißiges  
**Mädchen**  
 aufs Land gesucht.  
 Von wem? — sagt die Exped.  
 d. Bl.

Ein ordentliches, in allen Haus-  
 arbeiten tüchtiges  
**Mädchen,**  
 das einfach Kochen kann, wird auf  
 1. Februar oder später bei gutem  
 Lohn gesucht. Austr. nebst Zeugn. an  
 Frau Major von Mählen,  
 Ludwigsburg,  
 nord. Schloßstraße 37.

**Zimmermädchen.**  
 Suche bis Mitte Februar ein  
 häusliches erfahrene  
**Mädchen**  
 nur für Zimmer.  
 Nagold. **Paul Luz**  
 Hotel Post.

Nagold.  
 Nicht große, starke  
**Fournierböcke**  
 und eine  
**ältere Sabelbant**  
 verkauft  
 Fr. Eug. Schreinerstr.

Emmingen.  
 Einen noch ganz neuen  
**irischen Ofen**  
 sowie ein  
**Pritschenwägele**  
 mit 6 Ztr. Tragkraft hat zu verkaufen  
**Andreas Weidbrecht,**  
 Gafner.

**Evangelisations-Versammlung**  
 vom 11. Januar bis inkl. 16. Januar  
 jeden Abend 8 Uhr in der  
**Methodistenkapelle in Nagold.**

**Volksbibliothek Nagold.**  
 Statt Samstags werden bis auf wei-  
 teres Bücher am Donnerstag von 1-2  
 Uhr im Lokal der Mittelschule aus-  
 geliehen.  
 Der Bibliothekar.

Eberhardt, 12. Jan. 1909.  
**Todes-Anzeige.**  
 Teilnehmenden Verwandten, Freunden und  
 Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteil-  
 ung, daß unser I. Vater, Bruder, Schwager,  
 Schwelger- und Großvater  
**Christian Burkhardt**  
 heute vormittag im Alter von 64 Jahren uner-  
 wartet rasch verschieden ist.  
 Um stille Teilnahme bitten  
 die trauernden Hinterbliebenen.  
 Beerdigung: Donnerstag mittag 1 Uhr.



**Schwarzwälder Lederkohlen- und  
 Gärtnermittel-Werke**  
 Zahnäuser und Städte Nagold  
**kaufen alte Lederlandschuhe**  
 jeden Posten gegen Kasse.  
 Offerte an Sammler erbeten.

Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart, Berlin, Leipzig.  
 Zum Abonnement empfohlen wir:  
**Das Buch für Alle**  
 44. Jahrgang  
 erscheinende illustrierte Familienzeitschrift  
 Besondere Vorzüge:  
 Große Reichhaltigkeit, sorgfältig gewählter interessanter Inhalt,  
 viele prächtige Illustrationen, außerordentliche Billigkeit.  
 Jährlich 28 Hefte. Preis für das Heft nur 30 Pfg.

**Bibliothek**  
 der Unterhaltung und des Wissens.  
 Jährlich 13 elegant in Leinen gebundene,  
 reich illustrierte Bände zum Preise von nur je 75 Pfg.  
 In vielen Millionen von Bänden verbreitet, hat unsere  
 „Bibliothek“ ihre Hauptaufgabe, jedem Bücherliebhaber Ge-  
 legenheit zu geben zur Anlegung einer wirklich getragenen,  
 spannensten Unterhaltung und eine unergründliche Fundgrube  
 des Wissens zugleich bietenden  
**Privatbibliothek,**  
 während ihres 32jährigen Bestehens stets aus's Beste erfüllt.

Zu beziehen durch  
**die G. W. Kaiser'sche Buchhdlg. Nagold.**

**Feldhausen.**  
 Eine 30 Wochen trädhtige  
**Bugkuh**  
 hat zu verkaufen  
 Gottl. Kausler, Gspier.



**Patentbüro**  
 Forzheim (Telefon 1455)  
 Kleinstrasse 31.

Erscheint täglich  
 mit Ausnahme d.  
 Sonn- und Festt.  
 Preis vierteljähr-  
 lich 1.10 Mk., mit Ex-  
 tra 1.20 Mk., im De-  
 zember 10 Mk. Bes-  
 1.25 Mk. im Abri-  
 Märttemberg 1.00  
 Monatsabonneme-  
 nach Verhältnis  
 Nr 10  
 Erfolgt an die  
 und Führung  
 Unter dem  
 in der neuen Ges-  
 23 pro 1901) von  
 Herangshamerroll-  
 manchen Beach-  
 rollen im England  
 I. In die E-  
 werden:  
 a) alle inner-  
 1889 gebor-  
 erweislich g-  
 b) die in der  
 sich anmeld-  
 c) die sich nach  
 d) die etwa in  
 haltenden  
 zusammen-  
 angehörige  
 e) die durch e-  
 etwa sonst m-  
 Wehrpflichti-  
 Eintritt in das  
 aktive Heer eing-  
 auch eingetragen.  
 Bei Ausg-  
 urkunde und wech-  
 manderung zum  
 Im übrigen  
 Reichs- und Steu-  
 nahme in die Ste-  
 39. 2 der We-  
 dem Oberamt zu  
 II. Der Ges-  
 rolle pro 1909  
 schleichnamens  
 ist hinter dem le-  
 held genügender  
 wo der einem od-  
 kommen ist ein-  
 Es ist darauf z-  
 richtigen Schreibe-  
 die Militärpflicht  
 In der Neu-  
 Nr. 1 zu beginn  
 Anfangsbuchstabe  
 riert und zwar  
 räum zu Nachtr-  
 Geburtslisten ist  
 Nachbilde g-  
 schleichnamens e-  
 Abenteuer  
 Die  
 „Wirklich,  
 Konz. „Hab m-  
 müssen, daß Si-  
 nicht sonderlich  
 letzten zwei Mi-  
 Flora Müller is-  
 „Hab wieso  
 „In dem S-  
 ich ein Bistenta-  
 Zettel. „Hab die  
 diesen vor Holm-  
 „Wenn a-  
 unbergänglich,  
 „Ich war i-  
 St. Simon dar-  
 fe, ohne Zweifel  
 Verschwinden ich  
 Anfangsbuchstabe  
 Zweifel unter d-  
 um sie vom Her-  
 „Sortireffile  
 sind in der Tat  
 sehen.“ Damit  
 plötzlich wurde

